

Narrative der Aufklärung in Biografien von Hofmohren

1. Begründung des Themas

Die Entstehung der jetzigen Studie verdanke ich einem Gemälde, das ich in Dresdener Residenzschloss gesehen habe. Es zeigt einen sächsischen König, August den Starken mit seiner schwarzen Dienerin. Aus meinen Fragen zu den Verhältnissen zwischen dem sächsischen Herrscher und der schwarzen Figurantin ergibt sich, dass farbige Diener und Dienerinnen im Zeichen von höfischen Statussymbolen für deutsche Aristokraten wären, so dass sie mit Stolz als Trophäen eingerückt wurden. Weitere Forschungen zum Thema führen mich zu einem Artikel aus der FAZ¹: „Ein Afrikaner unter deutschen Aufklärern“. Unter diesem Titel steht eine Rezension zum Werk Ottmar Ette über Anton Wilhelm Amo in der Zeitung inseriert. So wird Amo von dem Rezensenten präsentiert:

Anton Wilhelm Amo, um 1700 an der damaligen ‚Goldküste‘ in Westafrika, dem heutigen Ghana geboren erlebte ein [...] höchst ungewöhnliches Schicksal. Holländische Sklavenhändler brachten Amo als kleinen Jungen nach Europa und überreichten ihn dem Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel im Namen der ‚Westindischen Kompagnie‘ als ‚Geschenk‘. Am Wolfenbütteler Hof wurde er als Diener zu einem exotischen höfischen Statussymbol. Doch Amo erhielt eine sehr gute Ausbildung.

Die von Ottmar Ette vorgelegte biographische Skizze ordnet sich in die Reihe von Büchern ein, die Lebenswege von Afrikanern in deutschen Herrschaftsgebieten der vorigen Jahrhunderte dokumentieren². Die Autoren zeugen von der Gegenwart von Schwarzafrikanern in Deutschland der Vorkolonialzeit, aber dies wurde oft durch den massiven Fokus auf die Kolonialgeschichte ausgeblendet. Heute verfügen wir über eine reiche Dokumentation zu afrikanischen ‚Hofmohren‘ aus der Vorkolonialzeit, deren Schicksal uns durch die Schriften

1 Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 142 vom 24.6. 2015, S. 10.

2 Vgl. Peter Martin : *Schwarze Teufel, edle Mohren. Afrikaner in Bewusstsein und Geschichte der Deutschen*. Hamburg, 1993, S. 154. Joachim Zeller : „ Abd el Faradj alias Henry Noël. Befreiter Sklave und ‚Mohr von Berlin‘. In: Ulrich van der Heyden, Joachim Zeller (Hg.): „...Macht und Anteil an der Weltherrschaft“. *Berlin und der deutsche Kolonialismus*. Münster, Unrast Verlag, 2005. Ottmar Ette: „Anton Wilhelm Amo“. *Philosophieren ohne festen Wohnsitz*. Koadmos, Berlin, 2014, Anne Kuhlmann-Smirnov: *Schwarze Europäer im alten Reich. Handel, Migration, Hof*. Göttingen, V&R Unipress Verlag, 2013.

von Burchard Brentjes³, Ottmar Ette, Anne Kuhlmann-Smirnov, Iris Wigger und Katrin Klein⁴ im postkolonialen Kontext bekannt wurde.

Der atlantische Sklavenhandel markierte einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum globalen Handel. Die Annäherung unterschiedlicher Kulturhorizonte nahm seit der Neuzeit die Form einer Begegnung zwischen Afrika und europäischen Machtinstanzen. Nicht zu unterschätzen ist die Implikation deutscher Machtinstanzen an den afrikanischen Küsten vor der Aufklärungszeit. Im Zuge vorkolonialer Expansionen erwarben deutsche Könige strategische Stationen wie etwa Grossfriedrichsburg, was den faktischen Wahrnehmungshintergrund des deutschen Afrikabildes der Aufklärungszeit belegt. Das brandenburgische Königtum erbaute Festungen an der westlichen Küste Afrikas, um seinen Anteil an dem Sklavenhandel zuzusichern⁵. Dieses frühe koloniale Experiment im Zuge portugiesischer Forschungsreisen brachte mit sich nur noch mittelbare Begegnungen deutscher Machthaber mit Schwarzafrikanern.

Neben dem Einsatz auf amerikanischen Plantagen fanden schwarze Sklaven unterschiedlichen Gebrauch in Europa. Dennoch „waren [in Europa] die politischen und sozialen Konsequenzen der Anwesenheit von verschiedenen schwarzen Bevölkerungsgruppen – auch als Zielscheibe einer neuen Fremdenfeindlichkeit – bis dahin weitgehend unberücksichtigt geblieben⁶“. Allein im postkolonialen Diskursfeld wurden diese verdrängten Schicksale Gegenstand der Forschung⁷. Fest steht: Die bekannten ‘Hofmohren’ sind repräsentativ für eine Anzahl von Personen afrikanischer Herkunft, die in den vorigen Jahrhunderten in europäischen Hofgesellschaften lebten. Damals galt Afrika als terra incongita und ‘Hofmohren’ aus Afrika spielten die Rolle von exotischen Modellen, an denen Konstrukte der Menschenkategorisierung erprobt wurden. Trotz der Lücke zur gründlichen Erkundung der Sitten afrikanischer Völker galten ‘Hofmohren’ als unterlegene Fremde, die an der Peripherie europäischer Emanzipationsbewegungen versetzt wurden. Dies geschah damals in Europa der

3 Burchard Brentjes : *Anton Wilhelm Amo, der schwarze Philosoph in Halle*. Leipzig, 1976.

4 Iris Wigger, Katrin Klein : „ > Bruder Mohr<. Angelo Soliman und der Rassismus der Aufklärung“ . In : [Wulf D. Hund](#) (Hg.) : *Entfremdete Körper. Rassismus als Leichenschändung*. Bielefeld, Transcript, 2009, S. 81–115.

5Vgl. Ulrich van der Heyden : *Rote Adler an Afrikas Küste. Die brandenburgisch-preussische Kolonie Grossfriedrichsburg in Westafrika*. Berlin, Selgnow Verlag, 2001.

6Anne Kuhlmann-Smirnov, op. zit.

7 Davon zeugt das Forschungsprogramm Black European Studies (BEST), das erst im Jahre 2004 hervorgerufen wurde und sich mit der Geschichte von schwarzen Menschen in Europa auseinandersetzt.

Aufklärung, das die Universalität der Vernunft postulierte, aber die physiologische Differenz von Afrikanern im Sinne einer Subalternität erfasste.

Im Zusammenhang mit dem atlantischen Sklavenhandel „[dienten] Ungezählte Schwarze seit dem 16. Jahrhundert an europäischen Fürstenhäusern als sogenannte » Hofmohren« oder »Kammermohren«, als exotische Ausstellungsstücke und abhängige Diener und Pagen, die im Grunde über keinerlei Rechte verfügten und in einem absoluten Sinne als Rechtlose betrachtet werden müssen“⁸. In der europäischen Feudalaristokratie etablierte sich die Tradition, schwarze Diener an den Höfen einzusetzen. Joachim Zeller schreibt in diesem Sinne: “Seit Ende des 17. Jahrhunderts standen ‘Hofmohren’ im Dienste der Feudalaristokratie [...]. Und so waren am Berliner Hof Schwarze als persönliche Lakaien von Prinzen und Königen oder als Militärmusiker angestellt“⁹. Dank der Verflechtung zwischen politischen Machtinstanzen in Europa und der zunehmenden Involvierung Brandenburgs in den transatlantischen Sklavenexport traten Schwarze als soziale Akteure in deutschen Fürstentümern und Königreichen auf. Historisch es ist bewiesen, „ [...] dass Friedrich Wilhelm I., 'der Soldatenkönig', seiner weit über Preußens Grenzen hinaus bekannten Riesengarde afrikanische Spielleute beordnetet, deren Zierlichkeit das Martialische seiner 'Langen Kerls ' zusätzlich unterstrich [...]. Auch auf anderen Wegen müssen Afrikaner in die preußische Armee gelangt sein, denn bei der Postdamer Garde sollen um die betreffende Zeit etwa um 30 Afrikaner gedient haben“.⁹

In deutschen Gesellschaften der Aufklärung hatte dies kaum zur Revidierung der deutschen Perzeptionen von Afrikanern beigetragen. Obwohl Afrika damals im Zentrum des atlantischen Sklavenhandels stand, war es seltenen europäischen Händlern gelungen, das Innere des Kontinents zu bereisen. Von diesem Standpunkt aus gab es eine Lücke im europäischen aufklärerischen Diskurs über Afrika, die durch Phantasmen und Stereotypen erfüllt wurden.

2. Fragestellung und Vorgehen

Die Gegenwart von Schwarzafrikanern in der sozialen Konstellation dieser Epoche könnte als antizipatorisches Element eines globalen Selbstverständnisses interpretiert werden. Über die marginale Beteiligung afrikanischer Hofmohren an der sozialen Mikrostruktur deutscher Höfe hinaus bestand einige Aussicht, dass diese fremden Akteure von der allgemeinen Stimmung

⁸Ottmar Ette : „Anton Wilhelm Amo“. *Philosophieren ohne festen Wohnsitz*. Berlin, Koadmos, 2014. S.19.

⁹Ulrich van der Heyden op. zit. hier S. 81.

des Aufklärungsgeistes berührt wurden. Man denke an den Lebensweg von Anton Wilhelm Amo, der in der Wolfenbütteler Ritterkademie studiert hatte oder an afrikanische Diener wie etwa Henry Noël, Selim Schwartz, die Anteil an der sozialen Dynamik an deutschen Höfen hatten. In Anschluss daran kommt Soliman, dessen Lebensgeschichte Gegenstand Felix Mitterers Roman *Keiner von Euch* ist:

Als Mmadi Maké im 18. Jahrhundert von einem Menschenhändler aus Afrika ins sizilianische Messina verschleppt wird, raubt man ihm nicht nur seine Würde und Heimat, sondern auch seinen Namen. [...] Als „Geschenk“ für einen Fürsten kommt er ins Wien Maria Theresias, steigt zum Kammerdiener auf. Er lernt mehrere Sprachen und wird in die Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht“ aufgenommen, verkehrt mit Kaiser Joseph II. und Wolfgang Amadeus Mozart [...].

Dass es etliche ‘Hofmohren’ zu hochrangigen Gesellschaftsakteuren geschafft haben, beleuchtet die sozialen Möglichkeiten, die sich den ‘Hofmohren’ eröffneten. Von diesem Standpunkt aus lässt sich die subalterne Position der ‘Hofmohren’ überdenken. Dass Hofmohren damals als subalterne Fremde galten, widersprach dem rationalistischen Aufklärungsbegriff und belegt, wie selektiv die Werte der Vernunft das damalige Konzept des Andersseins beeinflussten.

Die Aufklärung profiliert sich als Ausgangspunkt eines westlichen Selbstverständnisses und es ist interessant zu beleuchten, wiefern die emanzipatorischen Ansprüche der Aufklärung sich mit der Abgrenzung der ‘Hofmohren’ in die Sphären der Subalternität verträgt. Dies ist symptomatisch für die Wahrnehmung der ‘Hofmohren’, deren Eigenheit in pauschale Verallgemeinerungen fundiert wurden. Harth spricht von „de[n] verzerrten und vereinfachten, dennoch hartnäckig weiterlebenden Typisierungen und Verallgemeinerungen, an denen sich meist durch Umkehrung ablesen lässt, wie diejenigen, die sie verwenden, sich selber sehen und aus welchen Gründen sie von ‘den Anderen’ sich abzugrenzen suchen“¹⁰. Und für Hall¹¹ “[war] die Entstehung einer Idee des ‘Westens’ zentral für die Aufklärung, die eine speziell europäische Angelegenheit war”. Trotz der subalternen Position von ‘Hofmohren’ müssen sie Anteil an dem Erfahrungshorizont der Aufklärung gehabt haben, die Kant folgendermaßen definierte:

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursachen derselben nicht am

10 Dietrich Harth (Hg.) : *Fiktion des Fremden. Erkundung kultureller Grenzen in Literatur und Publizistik*, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1994, S. 8.

11 Stuart Hall : *Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2*, Hamburg, Argument. 1994, S. 140.

Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen¹².

Man könnte sich vorstellen, dass ‚Hofmohren‘ von der mentalitätsgeschichtlichen Umwälzung der Aufklärung nicht völlig marginalisiert wurden, zumal sie an Höfen tätig waren, von denen aus intellektuelle Impulse für aufklärerische Diskurse ausgingen. Angesichts der nachgeordnete Rolle von ‚Hofmohren‘ in der deutschen Aufklärungsgesellschaft treten folgende Fragen auf:

- Wie wurden ‚Hofmohren‘ als soziale Akteure an den Höfen deutscher Könige, Fürsten und Herzöge wahrgenommen?
- Wie wurde das Selbstbewusstsein der ‚Hofmohren‘ als fremde Subalterne in Europa durch den Kontakt mit dem aufklärerischen Gestus gehoben?
- Wieweit standen die emanzipatorischen Diskurse der Aufklärung im Gegensatz zur Wirtschaftsform und Habitus der Sklaverei?

Wie die Aufklärung die allgemeine Situation der Schwarzen angesichts des transatlantischen Sklavenhandels beeinflusst hat, steht im Zeichen folgender Ausführungen:

Vaut-il mieux oser dire que les Lumières, quoiqu’elles éclairent, n’arrivent ni à *humaniser* les Noirs, ni à *territorialiser* l’Afrique? Je crains qu’il ne faille risquer, hasarder, oser si l’on tient à rester dans la vérité historique, à se donner les moyens de comprendre quelque chose à la disproportion flagrante dans ces textes essentiels entre la grandeur des exposés théoriques et la pusillanimité de leurs chutes politiques ou pratiques, entre la grandiloquence des anathèmes au plan des principes, et les tergiversations casuistiques dans les chuchotements des remèdes proposés (quand propositions de cet ordre il y a) au chancre immonde de l’esclavage¹³.

Im Zentrum meines Projekts steht das Schicksal von afrikanischen ‚Hofmohren‘ in deutschen Territorien zum Zeitpunkt der Aufklärung. Von dem ambivalenten Status der Hofmohren als rechtlose Subjekte in dieser Periode ausgehend wird die kulturgeistige Wirkung der Aufklärung auf die europäische Wahrnehmung von afrikanischen ‚Hofmohren‘. Meine Arbeitshypothese lautet, dass der fortschrittliche Gestus der Aufklärung die soziale und intellektuelle Situation der ‚Hofmohren‘ nicht radikal verändern konnte, gleichwohl aber die Grundsteine zum späteren Abolitionismus gelegt hat.

Zur Klärung dieser Hypothese sollen Werdegänge von ‚Hofmohren‘ anhand von „Quellen wie Hofrechnungen, Kirchenbüchern und Testamenten“¹⁴ analysiert werden. So werde ich

12Immanuel Kant : „Beantwortung der Frage : Was ist Aufklärung“. Berliner Wochenschriften, Dezember 1784.

13 Louis Sala- Molins : *Le Code Noir ou le calvaire de Canaan*, Paris, PUF, 2002

14Marianne Bechhaus-Gerst : „ Rezension von : Anne Kuhlmann-Smirnov, Schwarze Europäer im Alten Reich. Handel, Migration, Hof „, In : *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 2014, 4, S.532.

untersuchen, in welcher Weise aufklärerische Momente, Akteure und Ideen das Leben der ‚Hofmohren‘ beeinflusst haben. Biographische Studien über ‚Hofmohren‘ schreiben sich heute in ein globales Narrativ ein, mit dem geschlossene Denkformen relativiert werden. Dies gilt für die Aufklärung, deren spezifisch westliche Essenz durch die Involvierung von Akteuren aus Weltregionen relativiert wird. Daher stehen Biographien von ‚Hofmohren‘ im Zeichen „narrativer Textformationen“, wobei - „Narrative nicht nur als Gebilde innerhalb einzelner sozialer Teilsysteme, sondern als integrative, Systeme übergreifende Strukturen [erscheinen]¹⁵“.

3. Bibliographie

Bechhaus-Gerst, Marianne: „Rezension von: Anne Kuhlmann-Smirnov: Schwarze Europäer im Alten Reich. Handel, Migration, Hof.“ In: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 2014, 4.

Ette, Ottmar: „Anton Wilhelm Amo“. *Philosophieren ohne festen Wohnsitz*. Berlin, Koadmos, 2014.

Hall, Stuart: *Rassismus und kulturelle Identität*. Ausgewählte Schriften 2, Hamburg, Argument, 1994.

Harth, Dietrich (Hg.): *Fiktion des Fremden. Erkundung kultureller Grenzen in Literatur und Publizistik*. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1994.

Kant, Immanuel: „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung“. *Berliner Wochenschriften, Dezember 1784*.

Kuhlmann-Smirnov, Anne: *Schwarze Europäer im alten Reich. Handel, Migration, Hof*. Göttingen, V&R Unipress, 2013.

Martin, Peter: *Schwarze Teufel, edle Mohren. Afrikaner in Bewusstsein und Geschichte der Deutschen*. Hamburg, 1993.

Mitterer, Felix. *Keiner von euch*. Wien, Innsbruck, Haymon Verlag, 2020.

Sala- Molins, Louis: *Le Code Noir ou le calvaire de Canaan*. Paris, PUF, 2002.

¹⁵Dominik Schreiber : *Narrative der Globalisierung. Theorie und Praxis der Diskursforschung*, Wiesbaden, Springer, 2015, S. 219.

Schreiber, Dominik: *Narrative der Globalisierung. Theorie und Praxis der Diskursforschung*.
Wiesbaden, Springer, 2015.